

10 000 auf dem Bundesplatz für die Zukunft der Hausarztmedizin

Ein Stimmungsbericht über die 1. Hausärzte-Demo

Bruno Kissling

Den Aufruf zur 1. Hausärzte-Demo vom 1. April beantworteten die Schweizer HausärztInnen mit einem Grossaufmarsch auf dem Berner Bundesplatz. Sie kamen aus der ganzen Schweiz, begleitet von ihren Familien und PatientInnen, von ihren MPAs, von SpezialärztInnen und einigen Politikern, von vielen Menschen, die ihren Hausarzt schätzen – und von über 300 000 Menschen, welche die Petition unterschrieben haben.

Ein bunter zorniger Aufmarsch eines Heeres von gut gestimmten HausärztInnen, in weissen Kitteln, in Zivil oder als witzig-kreative lebendige Karikaturen.

Die nehmen die Sache, auch lachend, ernst. Beeindruckend, dieser mutige und entschlossene Aufstand der sonst zurückhaltenden Species rara der Hausärzt-Innen gegen den schleichenden Zerfall des Hausarztberufs.

Händeschütteln, Schulterklopfen, umarmende und abküssende Szenen freudigen



Foto: Bruno Kissling.

Wiedersehens, oft erstmals seit Jahren oder Jahrzehnten, mit alten StudienkollegInnen und WeggefährtInnen aus der Zeit der Assistenzjahre. Bewegende Begegnungen, eindrückliche Zeichen nachhaltiger Beziehungskraft einer verschworenen Gruppe von Menschen. Die kennen einander und mögen sich, halten zusammen in guten und schwierigen Zeiten. Eine unübersehbare Botschaft.

Der Bundesplatz, randvoll besetzt von Menschen mit gleichem Ziel. Ein überwältigender Eindruck von der Stärke der Schweizer HausärztInnen.

Die stehen zusammen, sind entschlossen, nehmen das Heft in die Hand. Ermutigend für alle, denen ein starkes und dicht gewobenes Hausärztenetz am Herzen liegt, insbesondere für die PatientInnen, die auch morgen einen Hausarzt dringend nötig haben.

Unzählige Banderolen mit zornig ernsten Parolen und witzig klaren Botschaften, hoch hinauf gehoben in den Ballon-gesäumten Himmel über dem Bundesplatz, gegen die trutzigen Mauern des Bundeshauses.

Die wissen, was sie wollen. Ein massiver Druck von der Strasse auf die PolitikerIn-



Foto: Bruno Kissling.





Foto: Bruno Kissling.

nen, ihre seit Jahren, seit vielen Jahren hinhaltenden Worte endlich zu Taten werden zu lassen, ihre widersprüchlichen Stellungnahmen zur Hausarztmedizin in klare Bekenntnisse zu wandeln und ihre bis anhin hohlen Versprechungen umzusetzen.

Ermutigend viele junge Frauen und Männer verjüngen das, wie die Statistiken sagen, alterslastige Kollektiv der HausärztInnen. Eine grosse Schar von Kindern, einige auf den Schultern ihrer Väter, andere hoch auf das auf dem Bundesplatz installierte Hausärzte-Gehege geklettert oder in fasnächtlichem Umzug den Teddybären-Hausarzt auf der Bahre tragend.

Die kümmern sich um morgen. Ja, liebe PolitkerInnen, für die Zukunft eines menschenwürdigen Gesundheitswesens gehen wir auf die Strasse. Für die Zeiten, da Sie schon längst nicht mehr im Amt sein werden und die älteren HausärztInnen unter uns hoffentlich getrost in Pension gehen können, im Wissen, dass nachfolgende Hausärztinnen weiterhin

für unsere kranken Menschen sorgen können.

Kampfesworte aus sonst friedlichen Kehlen der PräsidentInnen und SprecherInnen der organisierenden und unterstützenden Verbände SGAM, KHM, SGIM, SGP, FMH, VSAO und von Frau Simonetta Sommaruga, der einzigen Politikerin, die sich zu uns begeben hat. «Ich bin wütend», «hab die Nase voll», «jetzt reichts» und «skandalös». Worte der Entrüstung wiederhallen, teils im Wind zerfetzt, ohrenbetäubend von den Mauern des Bundeshauses. Gefolgt von klar skizzierten konstruktiven Ideen zur besseren Gestaltung der Zukunft der Hausarztmedizin und des Gesundheitswesens: «gemeinsam», «in gegenseitigem Respekt» «Einbezug aller Akteure», «Institute für Hausarztmedizin an allen 5 Medizinischen Fakultäten zur Förderung von Lehre und Forschung», «Finanzierung der Praxisassistenz», «Erhalten eines für die hausärztliche Arbeit nötigen Instrumentariums», «Mittragen der Verantwortung nach den Möglichkeiten

jedes einzelnen an seinem Platz», «Netzwerke», «Übernahme der Budgetverantwortung»...

Jubel, Klatschen, bestätigendes Pfeifen zu vielen Statements, respektierender zurückhaltender Applaus zu anderen – und nur einmal entrüstetes Buhen, über jene PolitikerInnen, die nicht mit uns auf die Strasse zu kommen wagten.

Diese HausärztInnen sind unüberhörbar. Sie wissen, was sie brauchen und wollen, sind bereit, sich gestaltend einzubringen. Ein eindeutiger Auftrag an die PolitikerInnen und Behörden, die HausärztInnen und die Ärzteschaft im allgemeinen ernst zu nehmen, sie künftig in alle gesundheitspolitischen Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und die Kernforderungen der Demo umsetzen zu helfen.

Unter Rap-Gesang und «Hot Docs»-Rockmusik leert sich der Bundesplatz allmählich. Der Besenwagen holt die liegen gebliebenen Transparente ab. Es bleiben die Botschaften im Raum – und viele bewegende Erinnerungen in vollen Herzen.

Die 1. Hausärzte-Demo – ein emotionaler Auftakt und ein kraftvoller Start in eine neue Ära.



Foto: Natalie Marty.